Berliner Morgenpost

RECHTSEXTREMISMUS

Wie deutsche Neonazis in Ungarn der Wehrmacht huldigen

Jedes Jahr veranstalten Rechte einen „Gedenkmarsch" für die „Schlacht um Budapest". Es geht ums Netzwerken – verpackt als Sportevent.

09.02.2019, 10:57 **Christian Unger und Theresa Martus**



Neonazis aus Ungarn, Italien und auch Deutschland treffen sich seit Jahren im Februar in Ungarn. Sie gedenken mit einem „Marsch" der „Schlacht um Budapest" – und nutzen die Veranstaltung für ihre Propaganda

Foto: REUTERS / BERNADETT SZABO / REUTERS

Berlin/Budapest. Es waren weniger als zwei Monate, von Ende April bis Mitte Juni 1944, in denen die deutschen Besatzer mit Hilfe der ungarischen Gendarmerie fast eine halbe Million Jude

aus Ungarn in das Vernichtungslager Auschwitz deportierten.

Männer und Frauen, Alte und Kinder, selbst schwer Kranke pferchten die Truppen in Viehwagons, organisiert von einem St rund um SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann. Schwache und Frauen mit kleinen Kindern vergasten die Deutschen sofort nur wenige Menschen überlebten am Ende den Massenmord.

Doch davon erwähnen die Veranstalter des „Ausbruch60“ nichts Warum sollten sie auch? Sie sind selbst Rechtsextremisten, huldigen seit Jahren mit einem „Tag der Ehre“ und einem als Wehrsportübung verpackten „Gedenkmarsch“ der Wehrmacht und der Armee der ungarischen Regierung, die während des Zweiten Weltkriegs ein Alliierter der Nationalsozialisten war.

So auch an diesem Februarwochenende. Wie in der Vergangenheit werden vermutlich etliche Neonazis aus Osteuropa, Italien und Schweden nach Ungarn reisen. Dutzende allein aus Deutschland. Doch bisher hat dieses große Treffen de Neonazi-Szene hier kaum jemand auf dem Schirm.

Nur 700 von 40.000 überlebten

Im Winter 1944/1945 belagerte die sowjetische Armee Budape Tausende Soldaten waren eingekesselt. Mitte Februar 1945 beschloss ein SS-General einen Ausbruchsversuch mit rund 40.000 deutschen und ungarischen Truppen. Nur 700 sollen überlebt haben.

Seit 1997 findet das „Gedenken“ statt. Über bis zu 60 Kilometer führt die Strecke „des Gedenkmarsches“ aus der ungarischen Hauptstadt in die Berge Richtung Westen, auf der Route der

damaligen Flucht. Wer es schafft, erhält Aufnäher mit Eisernem Kreuz und Stahlhelm.

Auf Fotos der vergangenen Jahre sind „Kontrollpunkte" entlang der Strecke zu sehen, auf denen Männer als ungarische Soldate Angehörige der Sowjetarmee – aber auch in Wehrmachts- oder SS-Uniform posieren.

Manche marschieren auf Fotos mit Stahlhelm durch den Schne Beim Online-Versand Amazon können Fans des „Gedenkmarsches" Kapuzenpullover mit der Aufschrift „Ausbru 60 – Budapest 45" kaufen.

Die Zahl der Teilnehmer wächst seit Jahren

Seit 2009 führt die Internetseite www.kitorestura.hu Listen des Startfelds. Damals marschierten nach Angaben der Veranstalte noch 150 Teilnehmer mit, 2014 waren es schon 2140 und im vergangenen Jahr 2504, davon 307 Frauen und 2197 Männer.

Vor allem für die deutsche Neonazi-Szene ist das Gedenken an die Wehrmacht interessant. Unter den deutschen Rechten, die nach Ungarn pilgern, sind laut Teilnehmerliste etwa ein rechtsextremer Hooligans aus Dortmund, ein Chemnitzer Neonazi, Mitglieder von Kameradschaften, der Neonazi-Partei „Der III. Weg" und der NPD.

In der rechten Zeitschrift „N.S. heute" heißt es 2018, dass auch Netzwerke wie „Hammerskins", das „Nordic Resistance Movement" und die in Deutschland verbotene Organisationen w „Blood&Honour" Anhänger zum „Gedenkmarsch" schickten.

Überprüfen lassen sich die Teilnehmerlisten jedoch nur schwer. Auch eine Teilnehmerin namens „Angela Merkel“ soll 2018 mitmarschiert sein – offensichtlich eine bewusste Falschinformation.

Kaum kritische Berichte über das Neonazi-Treffen

Auf Nachfrage teilt das Bundesamt für Verfassungsschutz mit, dass seit Jahren rund 50 Neonazis aus Deutschland nach Unga reisen. Die meisten der mehr als 2000 Teilnehmer seien aber keine bekannten Rechtsextremisten.

Fest steht für den Nachrichtendienst: Die Organisatoren sind eindeutig der Neonazi-Szene zuzurechnen. Unklar ist, wie die ungarischen Sicherheitsbehörden den „Marsch“ bewerten.

Das Treffen der Geschichtsverklärer und Leugner wächst seit Jahren. Doch nur wenige Artikel sind erschienen, vor allem auf antifaschistischen Blogs oder Recherche-Portalen wie „Blick na rechts“. Deutsche Neonazis nutzen die Veranstaltung in Budape aus Sicht des Verfassungsschutzes, um „internationale Kontakt zu pflegen und zu intensivieren“.

Propaganda und Sport

Vergleichbar ist das Szene-Event in Ungarn etwa mit dem „Trauermarsch“ in Dresden, mit dem Neonazis jedes Jahr ebenfalls im Februar an den „Bombenterror“ gegen die sächsischen Stadt zum Ende von Deutschland begonnenen de Zweiten Weltkrieges erinnern wollen.

Mit diesen Demonstrationen drängt die Szene zudem nach auß

– will provozieren und Aufmerksamkeit generieren. Zugleich stärken diese Veranstaltungen wie in Budapest den Zusammenhalt der europäischen Rechtsextremisten. Der „Ausbruch60“ mischt „Gedenken“ und Wehrsportübungen, die ebenfalls seit Jahrzehnten Säule der rechtsextremen Szene sin

In der Propaganda vieler Neonazi-Gruppen sind Sport und Ausdauerübungen wichtig für den Weg zu „einem gesunden Volkskörper“. Auch Kampfsport-Events finden seit einigen Jahr einen starken Zulauf.

Doch nie geht es nur um Sport. Das zeigt auch der Aufruf zum diesjährigen „Gedenkmarsch“ in Budapest. In der „Schlacht um Budapest“ hätten deutsche und ungarische Soldaten „ganz Westeuropa heldenmütig“ gegen die „bolschewistische Rote Armee“ verteidigt, heißt es auf der Webseite auf Ungarisch und Deutsch.

Und: „Mit unserer Wandertour wollen wir all den Gefallenen und den wenigen, die unter Aufbietung übermenschlicher Kräfte der Hölle entrannen, unsere Ehrerbietung erweisen“, heißt es auf de Webseite des Neonazi-Treffens. Gezeichnet: „Aktionsgruppe Börzsöny“ – eine rechtsextreme Gruppe in Ungarn.

Erstmals verbieten Behörden „Tag der Ehre“

Auch Funktionäre wie den NPD-Politiker Udo Voigt zieht es nac Budapest, der den deutschen Soldaten in einer Rede „makellose Heldenkampf“ unterstellt haben soll. Oder Klaus Armstroff, Che des „III. Wegs“, der im Einklang der NS-Ideologie die deutsche Wehrmacht als „Kämpfer gegen den Bolschewismus“ sieht.

Aus dessen „Siegeszug“ folge bis heute „die Überfremdung durc art- und raumfremde Einwanderer“ – Armstroff zieht eine Linie von den Verbrechen der Wehrmacht bis zur EU-Asylpolitik diese Zeit.

Nach Angaben einer linken ungarischen Gruppe haben die Behörden der Stadt den „Tag der Ehre“ und die damit verbunder Gedenkveranstaltung in diesem Jahr verboten. Doch der „Ausbruch“-Marsch über 60 Kilometer soll demnach am Wochenende trotzdem starten. Groß bemerken wird es wohl in Deutschland auch dieses Jahr kaum jemand.

Polizeimeldungen

- Blaulicht-Blog: Polizei stoppt Autorennen in Wedding
- Blaulicht-Blog: Razzia in Neuköllner Lokalen und Shisha-Bars
- Mutmaßlicher Brandstifter in Hohenschönhausen nun in U-Haft
- Lkw kippt in Hohenschönhausen auf die Seite: Fahrer verletzt
- Blaulicht-Blog: Neukölln Arcaden - Polizei gibt Entwarnung
- Erneut Amazon-Transporter angezündet
- Golf rutscht an Autobahnauffahrt auf Betonbegrenzung
- Zwangsprostitution von Kindern: Vier Männer in U-Haft

Newsticker

- Camping-Fans werden mobiler – und Wohnmobile immer kleiner
- Mehr als 70 Tote durch gepanschten Schnaps in indischem Dorf
- Genusstour durch Umbrien im Herzen von Italien
- Sophia Thomalla verabschiedet sich rührend von Rudi Assauer
- Ökoland ruft Lammsalami und Colbassa-Salami zurück
- Blaulicht-Blog: Polizei stoppt Autorennen in Wedding
- Kinomitarbeiter schlägt Räuber mit Backblech in die Flucht
- Der französische Zeichner Tomi Ungerer ist tot